

## Arbeitskreis Museumspädagogik (AK-MP) des Förderkreises Bodensee-Naturmuseum

Der wieder ins Leben gerufene **Arbeitskreis Museumspädagogik** hat sich seit Ende März 2025 fünfmal getroffen.

Es sind darin 6 Personen aktiv, ab 2026 dann 7.

Ausgearbeitet wurde inzwischen ein weiterer **Audio-Pfad** des Naturmuseums mit dem Thema **Besondere Orte – Konstanz mit anderen Augen sehen**. 14 Personen haben einen halbseitigen Text für ihren Lieblingsort verfasst und die daraus entstandenen Audiodateien können per QR-Code auf einem Flyer abgerufen werden. Themen zu diesen Orten in der Altstadt und näherer Umgebung sind: Archäozoologie, Unterwasserarchäologie, Architektur, Botanik (Palmenhaus, Wasserpflanzen), Literatur, Geschichte, Geologie, Kunst, Theater, Ökosystem, Zoologie (Fledermäuse, Bienenstöcke, Vogel).

Dank an den Südkurier, der die Beiträge seit 15. Oktober in losen Abständen veröffentlicht.



### Ein kleiner Urwald im Paradies

**Mein Konstanzer Lieblingsort:**  
Das Palmenhaus schenkt Ruhe und Kraft. Sein Bestand ist engagierte Bürger zu verdanken

VON WILFRIED PÜLS

Konstanz Seit acht Jahren arbeite ich ehrenamtlich als Gärtner im Palmenhaus, das sich im Stadtteil Paradies befindet, genau zwischen dem Kornmarkt und dem an einen Steinwurf vom der Schweizer Grenze entfernt. Es ist ein Glashaus mit außergewöhnlich vielen verschiedenen Pflanzen aus unterschiedlichen Klimazonen. Die Vielfalt, die hier wächst und gedeiht, reicht von Kakteen aus der Wüste bis zu Urwaldpflanzen aus den Tropen. Seit kurzem gibt es neue Schriften für alle 21 Pflanzenfelder.

Auch wenn ich das Palmenhaus mit Arbeit verbinde, ist es mein Lieblingsort in Konstanz. Gerade in den jetzt bevorstehenden Wochen kann man hier mit seinen Farben und Gerüchen ein Gefühl von Ruhe und Kraft. Die beeindruckende Größe des Gummibaums, der Palmen und die üppige Vegetation wirken wie ein Urwald. Die Pflanzen von Pfeffer, Kaffee, Vanille, Orangen, Bananen und Ananas, von denen einige sehr seltsame Namen haben, blühen und verzehlen ihren Duft. Kletterpflanzen versuchen, eine grüne Zwischendecke ins Palmenhaus zu ziehen. Der Springbrunnen im Teich plätschert beruhigend. Im Teich schwimmen um die hundert Goldfische.

Im Palmenhaus freue ich mich und bin dankbar dafür, dass eine Gruppe engagierter Bürgerinnen und Bürger

aus dem Stadtteil Paradies um die Jahrtausendwende mit ihrem energetischen Einsatz das Palmenhaus und den Palmenwald so schön gemacht haben. Ohne diesen Einsatz wäre das Palmenhaus damals wohl verfallen und abgerissen worden. Ein Teil des umgebenden Parks sollte behauptet werden, letzt beheimatete Boule-Spieler, Spazierende, Sonnenbadende und an Sonntagen Besucher des Mondial, das von einem gemeinnützigen Verein getragen wird, den Park.

Jeden Mittwochvormittag kümmert sich ein rund sechsköpfiger Pflegetrupp des Fördervereins Palmenhausareal/Paradies darum, dass der kleine Urwald gesäubert und bewässert wird. Zudem pflegen seine Mitglieder den Staudengarten außerhalb des Glashauses. Im Palmenhaus-Gebäude, das im

Besitz der Stadt Konstanz ist, befindet sich auch das Büro der Ortsgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland – künftig soll hier Eingang können. Lebemittel kostenfrei abgeholt werden, die sonst entsorgt werden müssten. Auch ein Regal mit gebrauchten Büchern ist dort vorhanden. Die Öffnungszeiten und eine Pflanzenliste stehen auf der Internetseite des Palmenhauses unter [www.palmenhaus-konstanz.de](http://www.palmenhaus-konstanz.de).

**Zur Serie:** Der Förderkreis Bodensee-Naturmuseum erstellt einen Audiofad durch die Konstanzer Innenstadt. Experten sprechen an ihrem Lieblingsort über ihren Lieblingsort – Naturwissenschaftler, aber auch Künstler oder Architekten. Neben den Audiodateien sind Texte entstanden. Der SÜDKURIER veröffentlicht sie.



### Atelier auf der Konstanzer Rambla

**Mein Konstanzer Lieblingsort:**  
Die Künstlerin Mariken van Heugten mag den Kontrast von Betriebsamkeit und Ruhe auf der Laube

VON MARIKEN VAN HEUGTEN

Konstanz Ich bin frischgebackene Künstlerin und arbeite mit Tusche auf Papier, vor allem leichte, abstrakt florale und organische Formen. Ich stehe hier vor der Oberen Laube 73, wo sich mein Atelier befindet. Die Laube ist für mich ein Ort, um zu arbeiten, vielleicht weil sie mich an die Rambla in Barcelona erinnert, wo ich einige Jahre gewohnt habe.

Was ich besonders mag, sind die zweiseitigen Bewegungsströme und das Lauschige, Laubige der Laube. Na

ja, der Name sagt es ja schon. Irgendwie kombiniert sie Betriebsamkeit mit Ruhe, das muss man erst mal hinkriegen als Straße. Der Kontrast zur kreativen Innenleben meines Ateliers könnte nicht größer sein. Ich freue mich auf die Laube da ist, die hier fast kosmopolitisch wirkende Kleinstadt, finde ich sehr inspirierend. In meiner Arbeit bin ich viel alleine, also eher mit mir selbst und meinen Kreationen beschäftigt. So kann es vorkommen, dass ich stundenlang nichts Anderses wahrnehme. Für meine Kunst ist das gut und sogar notwendig, dass ich mich auf meine Arbeit fokussiere. Wenn ich dann aus dem Fenster schaue und sehe, wie die Einkaufstouristen eiparken, weiß ich wieder, ja, rund um mich herum passiert gerade vieles, Du musstest nur rausgehen.

Wenn andersherum jemand reinkommen möchte, um sich meine Kunst anzusehen, geht das natürlich auch: Meine Künstlerinnachbarin Stefanie Seltner und ich haben zweimal in der Woche kleine Ausstellungen in unserer Ateliers und freuen uns über jeden Besuch. Manchmal treffen wir uns zwischen durch mal mit Kollegen und Kolleginnen auf einen Kaffee und Kulturaustausch beim Kiosk nahe der Lutherkirche. Hier wird läufigens die Obere Laube zur Unteren Laube, und man kann bis zum Lenkbrunnen und noch weiter spazieren oder bummeln, wie auf einer echten Rambla.

**Zur Serie:** Der Förderkreis Bodensee-Naturmuseum erstellt einen Audiofad durch die Innenstadt. Experten sprechen an ihrem Lieblingsort über ihren Lieblingsort – Naturwissenschaftler, aber auch Künstler oder Architekten. Neben den Audiodateien sind Texte entstanden. Der SÜDKURIER veröffentlicht sie.



### Wie das Schweizer Laichkraut den See anstaut

**Mein Konstanzer Lieblingsort:**  
An der Alten Rheinbrücke beginnt nicht nur die Kilometerzählung. Auch im Wasser passiert was

VON MICHAEL DIENST

Konstanz Ich bin Biologe und beschäftige mich seit 40 Jahren mit der Ufer- und Wasserökologie des Bodensees. Auf dem Foto stehe ich in der Mitte der Alten Rheinbrücke. Ab hier wird die Länge des Rheins offiziell gemessen, entsprechend steht eine Null auf dem Schild westlich der Brücke. Wenn wir im Winter ins Wasser schauen, sehen wir meterlange Wasserpflanzen, das Schweizer Laichkraut. Es bleibt auch im Winter grün. Von Frühling bis Herbst dagegen wachsen auch noch andere

Wasserpflanzen im Konstanzer Trichter schnellsteht den Untergrund vor Erde und bieten Lebensraum für Fische und andere Tiergruppen. Der schmale Seerhein, also die Verbindung von Ober- und Untersee, zeigt ein Gefälle. Lange Zeit betrug der Höhenunterschied etwa 15 bis 20 Zentimeter. Diese Differenz verringerte sich um 200 zu- nächst, weil sich – so die wissenschaftliche These – der Querschnitt am Ausfluss des Obersiees wahrscheinlich durch Erosion weitete und damit das Wasserschneller abfloss. Ab 2008 vergrößerte sich aber plötzlich der Höhenunterschied von Ober- zu Untersee auf circa 35 Zentimeter. Was steckte dahinter? Forscher machen die starke Zunahme des Schweizer Laichkrauts hierfür verantwortlich. Durch den Vergleich von Luftbildern

so wie Wasserpflanzen-Kartierungen verschiedener Jahre ist deutlich geworden, dass diese wintergrüne Wasserpflanze – im Gegensatz zu den meisten anderen Wasserpflanzen – im Konstanzer Trichter und im Seerhein stark zugenommen hat. Sie kann sehr dicht wachsen und bis zu sechs Meter lange Triebe bilden und so die Wasseroberfläche stark abbremsen. In der Folge wurde der Abfluss des Obersiees ein wenig verstopft und angesetzt, was die eklatante Höhendifferenz von Ober- und Untersee erzeugt. Das ist interessant, aber bereitet keine alltäglichen Probleme. Deshalb muss das viele Schweizer Laichkraut nicht entfernt werden, es wäre technisch auch gar nicht möglich. Diese Pflanze bildet Überwinterungsschollen im Sediment, ein Leckerbissen für Hölzer und Singelwän. Letzterer ist ein typischer Wintergast des Untersees und am gelb-schwarzen Schnabel nachzu erkennen. Andere Laichkraut-Arten wie Durchwachsenes und Glänzendes Laichkraut wachsen im Sommer gerne bis an die Wasseroberfläche und bilden dann grünliche Teppiche, zum Beispiel im Konstanzer Trichter. Wasservögel finden dort dann reichlich Nahrung. Die Badenden gruseln sich dagegen oft vor den Wasserpflanzen.

**Zur Serie:** Der Arbeitskreis Bodensee-Naturmuseum plant einen Audiofad durch die Konstanzer Innenstadt. Experten sprechen an ihrem Lieblingsort über ihren Lieblingsort – Naturwissenschaftler, aber auch Künstler oder Architekten. Neben den Audiodateien sind Texte entstanden. Der SÜDKURIER veröffentlicht sie.

Ausgearbeitet wurde auch das Konzept für ein **Feriheft "MEINE NATUR AM BODENSEE"**. Dieses 48-seitige DIN-A4-Heft sollte einmalig kurz vor Beginn der Sommerferien 2026 an alle Zweitklässler an Konstanzer Grundschulen kostenlos abgegeben werden. Es enthält altersgerechte Spiele, Rätsel, Bastel-Anregungen und Ideen für eigene Projekte sowie Informationen zu regionalem Umwelt-, Natur- und Klimaschutz.

Zur Realisierung wurde ein Antrag auf Finanzierung beim Konstanzer Bürgerbudget gestellt. Leider ist das Projekt wegen der Haushaltssperre erst einmal auf Eis gelegt.

**Das nächste Treffen** des AK-MP findet statt am **Montag, 9. Februar (neu!) 2026 um 16 Uhr** im Büro des Bodensee-Naturmuseums, Wessenbergstr. 39. Interessierte können zum AK-MP gerne dazustoßen.

Nachfrage unter [letizia.bruscaglioni@uni-konstanz.de](mailto:letizia.bruscaglioni@uni-konstanz.de) bzw. Tel. 0160 81 909 13.